

Österreich. Tschechien. Unser 20. Jahrhundert. Begleitband zum wissenschaftlichen Rahmenprogramm der Niederösterreichischen Landesausstellung 2009 „Österreich. Tschechien. Geteilt – getrennt – vereint“. Hrsg. von Armin Laussegger, Reinhard Linke und Niklas Perzi. (Schriftenreihe der Waldviertel-Akademie, Bd. 5.) Lit. Wien u.a. 2009. 287 S., Ill. ISBN 978-3643-50092-2. (€ 24,90.)

Die Publikation ist das Ergebnis einer ganzen Reihe wissenschaftlicher Konferenzen, die die im Buchtitel genannte Landesausstellung begleitet haben. Sie enthält sowohl wissenschaftliche Beiträge als auch eine Auswahl an Erinnerungen und Aussagen von Zeitzeugen. Neben anderen, weniger bekannten Persönlichkeiten des kulturellen und politischen Lebens enthält die Publikation auch Interviews mit dem ehemaligen österreichischen Vizekanzler Erhard Busek und dem ehemaligen slowakischen Premierminister Ján Čarnogurský. In ähnlicher Weise umfasst auch der wissenschaftliche Teil Beiträge sowohl von jungen als auch von renommierten Wissenschaftlern wie Arnold Suppan oder Jan Rychlík. Auf der beigelegten CD ist eine Auswahl der wichtigsten Passagen aus über 50 Stunden Diskussion dokumentiert, die während der wissenschaftlichen Veranstaltungen geführt wurden.

Der Band entstand im Rahmen des Projekts „Österreich. Tschechien. Unser gemeinsames 20. Jahrhundert“ und der Kremser Kamingespräche. In diesem Rahmen organisierte man wissenschaftliche Seminare mit über 2 000 österreichischen und tschechischen Teilnehmern. Diese Treffen führten die Beziehungen zwischen Tschechen und Österreichern in der Region auf ein neues Niveau, nämlich zu einer Diskussion über strittige Fragen, die mit dem Zerfall Österreich-Ungarns, den Ursachen des Zweiten Weltkriegs, den Minderheiten, dem Transfer der Sudetendeutschen und den aus diesen Ereignissen abzuleitenden Lehren verbunden sind. Das Thema wurde auch medialisiert. Der Österreichische Rundfunk organisierte die Kremser Kamingespräche, Radio Niederösterreich im zweiwöchentlichen Rhythmus Diskussionsabende mit Informationen über historische und gegenwärtige Aspekte des nachbarschaftlichen Zusammenlebens in der Region und in den beiden Ländern.

Hinsichtlich der positiven und negativen Höhepunkte in der Geschichte beider Nationen konzentrierten sich die Organisatoren nicht nur auf die wissenschaftliche Interpretation, sondern räumten auch Erinnerungen und Aussagen von Zeitzeugen Platz ein. Oral History und wissenschaftliche Zugänge sollten sich gegenseitig bereichern, um die historische Realität plastisch erfahrbar zu machen.

Grundsätzlich ist die Publikation den nachfolgend genannten historischen Meilensteinen gewidmet: der Zeit nach 1918, der Okkupation und dem Zweiten Weltkrieg, der Nachkriegszeit, dem Jahr 1968, der Normalisierung in der ČSSR und der Ära Bruno Kreiskys, schließlich noch den Jahren nach 1989 und den Möglichkeiten einer weiteren Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Gegenseitiges Erkennen und Informationen über die im jeweiligen Nachbarland liegende Region unterstützen die Überwindung gegenseitiger Stereotype und Vorurteile. Die Hauptleistung der Publikation besteht vor allem in ihrer konsequenten Orientierung auf die komparative Analyse solcher Themen in den tschechisch-österreichischen Beziehungen, die über einen längeren Zeitraum hinweg aktuell geblieben sind. Auch unter methodischem Gesichtspunkt ist die Publikation ergiebig. Bei ihrer Zusammenstellung wurde ein interessantes Verfahren gewählt: Die in chronologischer Reihenfolge sortierten Kapitel werden durch Aussagen von Augenzeugen und Zeitgenossen beiderseits der Grenze ergänzt und illustriert. Auf diese Weise gewinnen sie im Vergleich zu den sonst üblichen wissenschaftlichen Publikationen an Attraktivität für eine breitere Leserschaft.

Die Publikation leistet einen bedeutenden Beitrag zu der regionalen Historiografie des Raumes beiderseits der tschechisch-österreichischen Grenze mit seiner reichen gemeinsamen Geschichte, seinem Kulturerbe und seinen Traditionen. Ihr Inhalt bietet dem Leser nicht nur eine historische Analyse, sondern skizziert auch Perspektiven der künftigen Zusammenarbeit in dieser Region und nicht zuletzt auch zwischen den beiden Staaten. Eine

fortgesetzte beiderseitige Zusammenarbeit sowie Projekte im wissenschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereich würden die Kenntnis über den Nachbarn und über die gemeinsame Region zweifellos bereichern.

Bratislava

Zuzana Poláčková

Karoline Riener: Zwischen Wissenschaftsdiskurs und Kulturpolitik. Adalbert-Stifter-Rezeption in Böhmen um 1900. (Düsseldorfer Schriften zur Literatur- und Kulturwissenschaft, Bd. 8.) Klartext. Essen 2010. 259 S. ISBN 978-3-8375-0269-5. (€ 29,95.)

Der Wissenschafts- und Kulturbetrieb einzelner Regionen sucht oft nach Symbolgestalten, um die herum er sich anordnen und die er als Projektionsfiguren für kollektive Identitätskonstruktionen nutzen kann. Schriftsteller, zumal wenn sie bereits verstorben sind und nicht mehr widersprechen können, sind da besonders beliebt, vor allem dann, wenn sie aufgrund ihrer – in der Rezeption dann oft banalisierten und einseitig referenzialisierten – Landschaftsbeschreibungen mit dem Attribut der „Heimatliebe“ versehen werden können. Dabei geht es nicht um die Autoren, sondern um die Frage, wie sie am besten für die jeweilige „Kulturarbeit“ nutzbar gemacht werden können. Verkürzungen oder gar Verfälschungen ihres Werkes werden in der Regel hingenommen. Besonders brisant wird solcher Dichterkult in kulturell gemischten Regionen, in denen die Autoren dann oft nicht nur *für* etwas stehen sollen, sondern gerne auch *gegen* „die Anderen“ instrumentalisiert werden.

Am Beispiel Oberschlesiens und Joseph von Eichendorffs hat Martin Hollender dazu 1997 eine materialreiche, mittlerweile auch ins Polnische übersetzte Studie vorgelegt.¹ Wie H.s Buch ist auch die hier zu besprechende Arbeit eine Düsseldorfer Dissertation. Diese nimmt nun mit Adalbert Stifter einen Autor in den Blick, der in durchaus ähnlicher Weise wie Eichendorff im oberschlesischen Kontext vom deutschen Kulturbetrieb in Böhmen ge- und benutzt wurde. Allerdings konzentriert Karoline Riener sich nicht auf die unübersehbare Menge populärer, national- und kulturpolitischer Indienstrahlen, sie interessiert sich für die ebenso heikle wie komplizierte Nahtstelle zwischen Wissenschaftsdiskurs und Kulturpolitik. Zu diesem Zweck rekonstruiert sie detailliert die wissenschaftliche Stifter-Rezeption in Prag, insbesondere durch August Sauer, und verfolgt, wie dieser von der Wissenschaft aus versuchte, mit dem Thema Stifter Anschluss an das breitere Kulturleben zu gewinnen. Voraussetzung dafür ist Sauer's eigene Reduktion Stifters auf den frühen Autor der „Studien“ unter systematischer Ausblendung des seit Arno Schmidt in erster Linie geschätzten Spätwerks (*Nachsommer*, *Witiko*). Dieser frühe Stifter war landschaftsidyllisch rezipierbar und konnte eingebunden werden in das deutschsprachige Kulturleben Böhmens, dessen Vertreter nicht zuletzt wegen des deutsch-tschechischen Gegensatzes in besonderem Maße an Bestätigungen ihrer Konzepte von „Heimat“ interessiert waren.

R. kann bis in kleinste argumentative Verästelungen hinein verfolgen, wie im Zuge dieser Einpassung in populär orientierte Anlässe Sauer's Reden und Schreiben über Stifter sich ändern, einzelne Aspekte stärker hervorgehoben und andere eher zurückgenommen werden. Im Fokus ihrer Untersuchung stehen die kritische Gesamtausgabe der Werke Stifters, insbesondere die Vorworte Sauer's zu Stifter's *Studien*, die Aufsätze in der Zeitschrift *Deutsche Arbeit* zu Stifter's 100. Geburtstag (1905) und die Dichter- und Denkmalsreden Sauer's zu Stifter. Diese eher schmale Textgrundlage zeigt, dass R. nicht in die Tiefen der populären Stifter-Rezeption hinabsteigt, sondern mit Sauer den führenden Prager Stifter-Experten und dessen an ein nicht nur fachliches Publikum gerichtete Äußerungen über Stifter in den Blick nimmt. Diese wenigen Texte werden dann eingehend analysiert und noch ausführlicher innerhalb des Wissenschaftsbetriebes kontextualisiert.

¹ MARTIN HOLLENDER: Die politische und ideologische Vereinnahmung Joseph von Eichendorffs. Einhundert Jahre Rezeptionsgeschichte in der Publizistik (1888-1988), Frankfurt a.M. 1997.